

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Weiterentwicklung des Gerätes.

Völlige Neukonstruktionen, so wünschenswert sie bei manchem Kampfmittel waren, kamen aus Mangel an Arbeitskräften, Herstellungsmitteln und Rohstoffen, aber auch an Zeit für Versuche und Erprobungen, nur in beschränktem Umfange in Frage. Man mußte sich im wesentlichen damit begnügen, vorhandenes Gerät so zu vervollkommen, daß es den gesteigerten Ansprüchen der Kriegführung genügte. Die entscheidenden Schritte auf diesem Wege waren unter der Zweiten Obersten Heeresleitung bereits getan, und die wesentlichsten Verbesserungen waren bis zum Sommer oder Herbst 1916 bereits eingeführt; mit der Massenfertigung hatte man gerade begonnen oder war im Begriff, es zu tun. Die Ausgabe an die Truppe war aber doch erst ganz allmählich zu erwarten, so daß die neuen Waffen für die Frühjahrskämpfe des Jahres 1917 tatsächlich noch kaum eine Rolle spielten. Immerhin müssen sie hier behandelt werden.

Schon frühzeitig hatte sich das Bedürfnis ergeben, neben dem bewährten schweren Maschinengewehr ein leichteres zu haben, wie es die Westgegner seit langem besaßen. Es war im Sommer 1916 eingeführt, konnte aber vorerst nur in ganz geringem Umfange ausgegeben werden. Dieses „MG. 08/15“ wog nur ein Drittel des schweren Maschinengewehrs; dafür war allerdings seine Treffgenauigkeit geringer.

Bei den Geschützen handelte es sich vor allem um Erhöhung der Schußweiten. Sie wurde dadurch erreicht, daß man an dem vorhandenen Gerät unter Beibehalt der Kaliberabmessungen Änderungen vornahm. Diese bestanden neben beträchtlicher Verlängerung der Rohre auch in der Wahl günstigerer Geschosßformen bei Herabsetzung der Geschosßgewichte.

Bei der Feldartillerie erhielten Kanone und Haubitze die gleiche Lafette, die der ersteren das Schießen mit wesentlich größerer Erhöhung gestattete. Die mit den Gesamtänderungen verbundenen, recht beträchtlichen Gewichtserhöhungen verminderten zwar die Beweglichkeit, namentlich der Feldkanone; das aber konnte, vor allem im Stellungskriege, ohne ernstern Nachteil in Kauf genommen werden. Entscheidend blieb die Steigerung der Schußweiten. Nach Abschluß befriedigend verlaufener Truppenversuche waren die neuen Geschütze im Sommer 1916 als „Feldkanone 16“ und „Leichte Feldhaubitze 16“ eingeführt worden. Im Herbst begann die Massenfertigung.

Bei der schweren Artillerie waren die Schußweiten der beiden Hauptgeschütze, schwere Feldhaubitze (15 cm) und Mörser (21 cm), bereits früher als bei der Feldartillerie gesteigert worden. Die ungeänderten Geschütze